

SÜDUNGARN

Organ für Verwaltung, Cultur und Volkswirtschaft.

Pränumerationspreise:
 Ganzjährig 8 fl. = 16 Kron., Halbjährig 4 fl. = 8 Kron.
 Vierteljährig 2 fl. = 4 Kron.
 Einzelne Sonntags-Nummer 10 kr.
 „ Donnerstags- „ 6 kr.

Erscheint wöchentlich zweimal:
Sonntag und Donnerstag.

Redaction und Administration:
Bonnazgasse, (Schreiner'scher Neubau).
 Manuscripte werden nicht retournirt.

Ehret die Arbeit!

Es wurde schon oft der Ausspruch gethan, daß die Heranziehung der unteren Volksklassen zu den Schätzen eines höheren Wissens für diese Klassen ein überflüssiger Luxus ist und daher auch gefährlich sei. Diese Befürchtungen, die von einem Großtheile unserer Zeitgenossen noch gehegt werden, scheinen ihre Bestätigung zu finden durch mancherlei Erfahrungen, welche man bis jetzt allerdings hie und da gemacht hat. Aber die ersten Lehren dieser Erfahrungen werden ohnehin von den Freunden der arbeitenden Klasse sehr wohl beherzigt und sie erwidern daher ihren Gegnern mit vollem Rechte, daß jener Bildungsdrang nicht künstlich gemacht sei, sondern aus den innersten Regungen der Volksseele selbst hervorwache.

Der Bildungsdrang findet nicht nur in unseren Schulen, sondern gegenwärtig ebenso sehr durch die gewaltige Ausbreitung, deren sich das gedruckte Wort erfreut, kräftige Unterstützung. Zahlreiche Volksbildungsvereine haben lediglich den Zweck, die schnelle Verbreitung des Wissens in allen Volksschichten zu fördern. Das ist gewiß sehr lobenswerth, aber wir müssen zugestehen, daß wir bei diesen Bildungsbestrebungen nicht von einer gewissen verhängvollen Einseitigkeit frei geblieben sind. Wir haben es nämlich bisher versäumt, die Anschauungen des Volkes über den Werth des Wissens gegenüber dem Werthe der sogenannten „niede-

ren“ menschlichen Arbeit umzugestalten und es kann nicht geleugnet werden, daß wir auf diesem Gebiete noch ein Stück Mittelalter hinwegzuräumen haben.

Der Grund dieser Erscheinung, die auf Mangel an Hochachtung vor der Arbeit beruht, ist leicht zu erklären. Erstens begehen die höheren, sogenannten „gebildeten“ Klassen nur zu oft selbst den Fehler, oft geringschätzig über den Werth niederer Arbeit zu denken und sogar schmachvoll darüber zu reden. Zweitens ist es allgemeine Ansicht, als ob ein gewisses Maß von Bildung mit grober Handarbeit schlechterdings ganz unverträglich wäre. Das ist aber ganz falsch! Diese Annahme gründet sich noch auf alte Vorurtheile, die gedankenlos von einem Geschlecht auf das andere übergegangen sind. Ihren Ursprung hat diese Annahme noch in der Anschauung des Mittelalters, daß niedere Arbeiten des freien Mannes unwürdig seien. In den Zeiten feudaler Hörigkeit mochte eine derartige Verachtung knechtischer Arbeit verständlich sein, heute aber fehlt dazu wohl jeder Grund. Arbeit, Ehre und Bildung vertragen sich heute ganz gut miteinander.

Wahren wir nebst der Devise: „Bildung ist Macht“ auch den edlen Spruch: „Ehret die Arbeit!“ indem wir jeglichem ersten Bildungsstreben auch in der Arbeiterbevölkerung freie Bahn machen, doch zu gleicher Zeit dürfen wir auch nicht versäumen, eine gründliche Umwand-

lung der allgemeinen Anschauung anzubahnen, als gebe ein bestimmtes kleines Maß von Bildung schon das Recht, sich für einfache körperliche Arbeit zu gut zu halten. Arbeit ehret den Menschen, wer es auch sei! Durch Verbreitung dieses Grundsatzes werden wir zur Milderung der Klassengegensätze so gewiß beitragen, wie wahre Bildung zur Veredlung des Gemüthes beiträgt. „Wahre Bildung“ aber kann dann für den Arbeiter kein „überflüssiger, falscher Luxus“ sein, sie wird für den Staat keine Gefahr, sondern im Gegentheile einen erheblichen Fortschritt in der kulturgeschichtlichen Entwicklung der Menschheit bedeuten.

Erzherzog Albrecht in Krassó-Szörény.

(Episode aus dem Leben des Erzherzogs.)

Den Bewohnern von Facset ist die 1885-er Durchreise des Erzherzogs Albrecht unvergesslich. Nach dem großen Manöver bei Piski geschah es, daß sich Erzherzog Albrecht überzeugen wollte, auf welcher Weise General Bem mit einer kleinen Schaar in 1848 die historische Brücke bei Piski, trotz der hundertfachen Uebermacht der Kaiserlichen, vertheidigen konnte. (Ein Honvéd-Oberst demonstirte auch dies.) Der Erzherzog kam über Facset nach Lugos. Die Facseter thaten alles mögliche um den Erzherzog würdig zu empfangen. Den vorhergehenden Tag langte der Koch des Erzherzogs an, welcher Se. Hoheit mit dem Diner

gesehen, wie er ärgerlich am Schnurrbart reisend davonging, weil er trotz aller Bemühungen, trotz allen Harrens keinen Blick bekommen, um am nächsten Tage, zur nämlichen Stunde, wieder am selben Flecke zu stehen.

Jetzt flog sie mit ihm im Walzer dahin — „so hat noch Niemand mit mir getanzt“ — meinte sie am nächsten Morgen, als sie mit Mütterchen zusammen den Kaffee schlürfte und nicht müde wurde, das liebe, gute Mamachen zu versichern wie schön, wie herrlich es doch eigentlich gewesen sei!

Und es kam, wie es kommen mußte. Als der junge Frühling zu sprossen und keimen begann und der Flieder an der Laube im kleinen Gärtchen wieder blühte, da nahm er sie in seine Arme, küßte ihr die Lippen blaß und die Wangen glühendroth, und sie hing an seinem Halse und flüsterte erröthend: „Mein Ludwig!“ Es begann eine selige Zeit, sorglose goldene Tage. So hatten die Rosen noch nie geblüht — so die Sonne noch nie geschienen, so hatte noch keine Nachtigall geschlagen und so wie sie hatte sich noch Niemand geliebt.

Und was für Augen Mama Koller machte, als Sander mit Czato und neuen Glacés eines

FEUILLETON.

Ein Telegramm.

Sie wohnten seit zwei Jahre im Städtchen. Ein kleines freundliches Häuschen, mit einem Blumengarten und ein paar Gemüsebeeten, in einem stillen, abgelegenen Gäßchen gelegen, war ihr Heim. Nach dem Tode des verabschiedeten Majors Julius von Koller war dessen Witwe, selbst kränklich und lebensmüde, mit ihrem siebenjährigen Töchterchen, der blonden Elisabeth, hierhergezogen, das sparsame, eingezogene Leben von früher weiter führend. Die Pension war gering und das Leben theuer.

Den Oberlieutenant Ludwig Sander hatte das letzte Verordnungsblatt aus der Residenz, wo er bisher garnisonirte, in dieses Exil verbannt. Jung und lebenslustig, noch im ungeschmälerten Besitze seiner „mütterlichen“, etlichen dreißigtausend Gulden, welche er mit seinem vierundzwanzigsten Jahre aus des Vaters Geschäft herausbekommen hatte, wollte er sich gerade die Welt vom Standpunkte der „Kapitalisten“ betrachten. Es hatte sich nicht übel angelassen

und Ludwig Sander freute sich schon unendlich auf den hauptstädtischen Fasching, als ihn das Nachtwort des Verordnungsblattes wie ein Blitz aus heiterem Himmel traf. Jetzt war er seit zwei Wochen hier, haderte mit Gott und der Welt und lebte, nachdem er seine Besuche und Aufwartungen im Kreise seiner neuen beweihten und unbeweihten Kameraden und Vorgesetzten beendet hatte, still und zurückgezogen für sich.

Der tägliche Weg des jungen Offiziers führte an Frau Koller's Häuschen vorüber. Bald hatten Sander's schwarze Augen den blonden Mädchenkopf hinter den geblühten Gardinen entdeckt, der so eifrig über die flink stückenden Hände gebeugt war.

Wo sie sich kennen lernten? Am ersten Abende, den das Kasino des Städtchens mit Konzert, Thee und kaltem Aufschnitt gab. Wie schalkhaft sie lachte, wie neckisch ihn die blauen, großen Augensterne Elisabeth's anblitzten, als er, nach der Vorstellung durch einen Kameraden, die ersten gebräuchlichen Nebenarten murmelte! Oh! Sie hatte seine Fensterpromenaden schon gemerkt, hatte gesehen, wie sehnsüchtig er in ihr trauliches, ephenumspommes Gäßchen lugte, hatte

Herren-Schafwollstoffe

werden zufolge grösseren Parthiekaufes zu spottbilligen Preisen verkauft bei

M. Thiberger's Nachfolger Sam. Wolf & Sohn, Lugos.

aufwartete. Das große Gasthaus wurde nach Thunlichkeit decorirt, auch wurde eine Triumphpforte improvisirt. Unter Leitung des Oberstuhlrichters zog die Behörde zum Empfange aus, auch die Intelligenz und Feuerwehr, welche die Ordnung anfrecht hielt.

Der alte Stadtrichter Mikolans Szedán, an dessen Brust eine 1849-er Medaille und das goldene Verdienstkreuz blickten, hielt eine Begrüßungsansprache. Bei dem dritten deutschen Worte blieb er aber stecken und konnte nicht weiter sprechen.

Der Erzherzog hatte Mitleid mit dem Redner und sagte lächelnd zu denselben: „Igen szép, köszönöm!“ (Sehr schön, ich danke). Dann forderte er den Redner auf, ihn die versammelten Honorationen vorzustellen. Die ungarischen Worte brachten den Redner in noch größere Verwirrung. Der Oberstuhlrichter kam ihm zu Hilfe und besorgte die Vorstellung. Hierauf begab sich der Erzherzog, begleitet von einer großen Volksmenge, ins Gasthaus. Hier erwartete ihn seitens der Feuerwehr, unter Führung des Zugführers Uršič, eine Ehrenwache. Uršič dessen bürgerliche Beschäftigung das Maurerhandwerk bildete, machte als ausgedienter Soldat mit solch militärischer Strammheit die Meldung, daß es den Erzherzog auffiel und er sich mit Uršič in ein Gespräch einließ. Der Erzherzog hörte mit sichtbarer Freude den Feuerwehmann und belobte ihn wiederholt. Sodann wurde das Diner genommen, welchen die Honorationen zugezogen waren. Den nächsten Tag erhielt Uršič einen blanken Fünziger vom Erzherzog, zum Andenken seiner Anwesenheit in Facset. Die Armen und die Feuerwehr wurden ebenfalls mit Geldgeschenken bedacht.

In Lugos angelangt, wurde der Erzherzog von einer Ehrenkompagnie unter Kommando des Honvéd-Hauptmannes Erdélyi empfangen. Die Ehrenbezeugung der Kompagnie geschah mit solcher Präzision, daß er überrascht davon, dieselbe dreimal wiederholen ließ. „Solch präzise Tempos — sagte er — habe ich bei der gemeinsamen Armee selbst nicht beobachtet.“ Der Hauptmann wurde kurz nachher zum Bataillons-Kommandanten ernannt.

Sonntags Vormittags bei ihr eintrat und sie kurz und bündig bat, seine Schwiegermutter zu werden! „Ja, aber Kinder — die Kaution, die Kaution!“ Die war ja vorhanden, er hatte ja sein „Mütterliches“. Wie dankte er jetzt dem Himmel, daß er es so spät in die Hand bekommen und noch keine Gelegenheit gehabt hatte, sich damit die Welt zu besehen.

War das ein Jubel, eine Freude! Wie die Kinder tollten sie im Hause umher und kehrten das Unterste zu oberst. Bald küßte er sein kleines Bräutchen, bald umhalste er in seiner Wonne Elisabeth's Mama, die, sich vom gebannten Schrecken erst langsam erholend, noch immer im Sopha saß und sich die Schmeicheleien des glücklichen großen Kindes — er hatte auch von ihrem Herzen schon Besitz ergriffen — gerne gefallen ließ. Ach, wenn das ihr Julius erlebt hätte; sie zerdrückte eine Thräne im Auge, erhob sich aber resolut und lief stracks in die Küche, um in Eile ein Verlobungs-Mittagessen anzurichten; denn Elisabeth ließ ihren Ludwig einfach nicht mehr fort, er mußte dableiben.

„Oh, diese Kinder, diese Kinder“, kopfschüttelte Frau Koller, als auf den zehnten Ruf Elisabeth noch immer nicht erschienen, um zu rathen und zu helfen. — „Ja, gnä' Frau, die Fräul'n

Tagesneuigkeiten.

Tageskalender

17. März. Generalversammlung der Krassóer Sparkassa.

Generalversammlung der Lugofer Volksbank.

Am Sonntag, den 24. Feber, Nachmittags 3 Uhr fand die diesjährige Generalversammlung der Lugofer Volksbank unter reger Betheiligung der Aktionäre statt.

Es waren bei 100 Aktionäre erschienen, welche aber 470 Aktien vertraten, so daß Vorsitzender Herr Bürgermeister Arpad v. Marsovský die Beschlußfähigkeit konstatiren konnte.

Nachdem zum Schriftführer Herr Oberbuchhalter Jakob Pinkus designirt war, erfolgte die Verlesung des Direktionsberichts.

Wir entnehmen demselben folgende bemerkenswerthe Daten:

Wechsel wurden bis 31. Dezember 1894 eskomptirt für 1,738,364 fl. 32 kr. Das Pfand-Darlehen in derselben Zeit beträgt 10,293 fl. Hypothekar-Darlehen 7970 fl. Die Einlagen 234,716 fl. 73 kr.

Für Abschreibung wurden 2161 fl. 89 kr. festgesetzt und ist trotz dieses Wegfalles das diesjährige Geschäftsjahr als eines der Günstigsten zu bezeichnen. Das Verdienst, dieses Resultat erzielt zu haben, muß der umsichtigen Leitung des Institutes angerechnet werden.

Der Direktionsbericht und der hierauf zur Verlesung gebrachte Bericht des Aufsichtsrathes, wurden genehmigend zur Kenntniß genommen und das Absolutorium erteilt.

Der Antrag der Direktion betreff Verwendung des Reingewinnes wurde angenommen. Die Diäten der Tageskommissäre wurden auf Antrag des Herrn Dr. Ferdinand Frankl auf 2 fl. erhöht, das Gehalt des leitenden Direktors mit 800 fl. präzifizirt.

Auf Antrag des Herrn Taksony v. Sulhof wird das Andenken des verstorbenen Direktors Stefan Blasfó protokollarisch verewigt. Der Witwe desselben wird eine Abfertigung von 200 fl. votirt.

Sodann erfolgt die statutengemäße Abdiszierung des Bureau's.

Präsident Titus Hatieg und Vizepräsident Bürgermeister Arpad v. Marsovský wurden einstimmig wiedergewählt.

Elisbeth könn' mer heut eh zu vix brauch'n, heut heut thut's eh scho' All's verkehrt“, meinte die forpulente Küchenregentin und hatte Recht damit, denn Elisabeth hatte schon seit früh morgens den Kopf verloren, wußte sie doch, daß er kommen würde.

Doch alles vergeht, auch das erste mit dem Bräutchen gemeinsam eingenommene Mittagessen, und nach vielem Danken und Bitten, Küßten, Händedrücken und Versprechungen, schon um „fünf Uhr wieder hier zu sein“, ging er endlich, wie im Taumel! War es glaublich, war es wahr! Er faßte sich an den Kopf und nahm den schweren Czako ab — ihm schwindelte förmlich, sie, die Gold-Elisbeth war sein — unwiderruflich sein. Schon morgen, nein, heute noch soll es alle Welt erfahren, alle Welt ihn beneiden um den Schatz, den er gehoben. Und sein Vater, seine Stiefmutter, die dem früh verwaisten Knaben in Wahrheit eine zweite Mutter geworden war, was würden die dazu meinen, wie würden sie sich mit dem Sohne, dem Stolz der Familie, freuen, wie sein trantes, zartes Bräutchen liebevoll zunehmen, sie mit Sorge und Treue umgeben und dem geliebten Sohne sein heimgebrachtes Glück schütten und hüten.

Für die hierauf vorgenommene Wahl des Direktoriums wurden in das Skrutiniumkomité gewählt zum Präses Herr Salamon Hegyesi, zu Mitgliedern die Herren Taksony v. Sulhof und Koloman Schießler.

Es wurden in die Direktion gewählt: Béla Sidofalvy, Leonhard Pfeiffer, Adolf Schnitzer, Franz von Sutttag, David Schwarz, David Németh, Anton Haberehrn, Salamon Hegyesi, Moriz Stern, Anton Schreiber und Johann Horger.

Mit dem war die Tagesordnung erschöpft und die Sitzung zu Ende.

Der „Landwirthschaftl. Verein des Krassó-Szörényer Komitates“ hält am 14. März, Nachmittags 3 Uhr im kleinen Komitatssaale seine ordentliche Generalversammlung.

Der Konzertabend des ung. Gesangvereines versammelte Dienstag im Kasino ein zahlreiches und distinguirtes Publikum, welches dem außerlesenen Programm durch reichlichen Applaus Anerkennung zollte. Auch getanzt wurde mit besonderer Ausdauer bis zum hellen Morgen.

Der neue Direktor. Das neugewählte Direktorium der Lugofer Volksbank hielt Mittwoch eine Plenarsitzung, in welcher das Direktionsmitglied kön. Rath Franz v. Sutttag einhellig zum leitenden Direktor gewählt wurde. In Herrn v. Sutttag gewinnt die Volksbank eine vorzügliche Kraft und können wir zu dieser Akquisition nur gratuliren.

Der Zugabend des Musik- und Gesangvereines. Im Hotel „König v. Ungarn“ gab es Montag Nachts tollen Faschingspuck und Mummenschanz; Prinz Karneval hatte die Getreuen des Lugofer Musik- und Gesangvereines zum Stelldichein entboten. Für Amüsantes jeglicher Art war reichlich gesorgt. Auf einer improvisirten Bühne wurde Komödie gespielt, Chantant-Lieder vorgetragen und eine chinesische Truppe vorgeführt; es war mit einem Wort ein Kaleidoskop des tollsten Zuges. Riesigen Beifall fand Frl. Irene Weinhardt, welche mit unnachahmlicher Grazie und Pikanterie eine Chantante imitirte. Ebenso reizend brachte Frl. Malvine Sterneheim einige Couplets zum Vortrage. Zur Erheiterung der Gemüther haben die Herren Weißmann, Rückert, Holzmann und Fischl mit dem humoristischen Quartett „Pepita“ beigetragen. Wahre Lachsalven entfesselte das „Bébi-Duett“, vorgebracht von den Herren Franz Horger und

Er war zu Hause; tief aufathmend trat er ins kühle Zimmer. Nachdem er sich der Parade-sachen entledigt, ließ er sich an seinem Schreibtische nieder, um vor Allem den Eltern Nachricht von seinem Glücke zu geben. Auf dem Pulte lag ein unerbrochenes Telegramm. Was konnte es enthalten? Eine Gratulation zur Verlobung? Das war ja unmöglich — er hatte nie geplaudert — doch was war das? Kalter Schweiß trat ihm auf die Stirne, schwer stügte sich die Rechte auf den Tisch, ein heftiges Zittern durchließ seinen Körper, als er den Sinn der ihm vor den Augen tanzenden Zeilen erfaßte:

„Vater durch unvorsichtige Spekulation ruiniert, Dein Geld legte Hoffnung. Rette uns, rette Deinen Namen vor Schande. Sende augenblicklich Vollmacht. Jeder Augenblick kann verhängnisvoll werden.“

Deine Mutter.“

Am selben Abende noch ging die Vollmacht ab. — Alljährlich pilgert der eisgraue, längst aus der Aktivität geschiedene General Ludwig Ritter von Sander nach dem kleinen Städtchen zu einem mit dem schönsten Blumenflore geschmückten Grabe. —

Anton Zunft. Unser altbewährter, junger Schießler Zsiga ließ einige geschmackvolle Couplets hören, dann produzierten Fr. Irene Wolber und Herr Palko komische Vorträge, die frohe Schaar der Damen- und Männerchöre schmetterten späßige Lieder und ernste G'stanzln aus ihren Kehlen und so ging es bis gegen Mitternacht. Dann wurden die Sessel aus dem Saale geräumt und das riesige Publikum gab sich dem Tanze hin. Die erste Quadrille wurde von zirka 130 Paare getanzt und wurde Terpsichoren bis zum Morgengrauen gehuldigt.

Generalversammlung. Der heilige Verein Chwera-Raditscha wird seine Generalversammlung am 3. März in der israelitischen Gemeindefanzlei abhalten.

Konzert Altman. Der kaum zwanzigjährige Violinvirtuose Leo Altman hat Sonntag im zahlreich besuchten Saale des „König v. Ungarn“ gespielt und das Publikum — es war die vornehmste musikalische Gesellschaft erschienen — in helles Entzücken versetzt. Dieser Jüngling mit dem Künstlerhaar, ist in der That eine merkwürdige Erscheinung, in seiner Genialität wohl nur mit Künstlern ersten Ranges vergleichbar. Man weiß nicht was früher zu bewundern; die außerordentliche Technik, die Wärme, der Adel, die musikalische Gesundheit seines Vortrages oder seine feurige Rhythmik, die Reinheit der Intonation. Dabei spielt dieser junge Mann mit einer geradezu marmorenen Ruhe, da zuckt keine Faser in dem blassen Gesicht, auch nicht bei den gewagtesten Stellen. Zu dem D-dur-Konzert von Paganini produzierte er uns ein packendes, musikalisches Feenmärchen. Zart und poetisch gesungen war das Viextempo-Duo, bei welchem Fräulein Käthe Popper, ein aufstrebendes Talent, dem Künstler recht wacker zur Seite stand. In Sarasate's Carmenphantasien war er ganz Bravourspieler, fattelst in allen Künsten des Doppelgriffs, Flageolets und des Springenden Bogens; ebenso prächtig war der Vortrag Ernst's Airs Longrois. Das Publikum jubelte ihn immer wieder hervor und erzwang sich zwei Zugobeln. — Als tüchtiger Pianist bewährte sich Herr Chormeister Wilhelm Schwach, welcher das Accompagnement in sorgfältiger Weise versah. Ebenso umsichtig leitete er den Männerchor der „Magyar dalárda“, welcher mit gewohnter Präzision zwei Piecen zum Vortrage brachte. Erwähnenswerth ist noch Schubert's Lied „Die beiden Grenadiere“; von Herrn Josef Bruder gefühlvoll exekutirt.

Das lustige Lugos. Dem Vernehmen nach wird Mitte März die bewährte Circus-Gesellschaft Enders in Lugos eintreffen. Später kommt die Theatergesellschaft Rémay, welche über ein ausgezeichnetes Operetten-Ensemble verfügt.

Vertauschte Galoschen. Anlässlich der letzten Unterhaltung im Hotel „König von Ungarn“ wurden ein paar Galoschen vertauscht. Der Umtausch kann beim Hotel-Portier vorgenommen werden.

Staatsbürgerschaft und Wehrpflicht. Aus Anlaß aufgetauchter Fragen hinsichtlich des Zusammenhanges des Anshörens der Staatsbürgerschaft und der Wehrpflicht hat der Honvédminister erklärt, daß für Denjenigen, der außerhalb des Landes weilt, aber noch vor Ablauf der zum Verluste der Staatsbürgerschaft erforderlichen zehn Jahre militärpflichtig wird und in die Listen der Landsturm- oder der Stellungspflichtigen aufgenommen ist: die Verjährung der Staatsbürgerschaft eine Unterbrechung erleidet; die zehnjährige Abwesenheit ist in solchen Fällen von dem Zeitpunkte ab zu rechnen, da die Wehrpflicht des Betreffenden abgelaufen ist, beziehungsweise wenn der Betreffende seiner Stellung-, eventuell Militär- oder Honvéddienstpflicht oder aber seiner Militärsteuerpflicht definitiv genügt hat; denn wenn die Staats-

bürgerschaft eines mit seinen Eltern ausgewanderten Individuums durch die zehnjährige Abwesenheit seiner Eltern gleichfalls als erloschen betrachtet würde, so wäre hiedurch die Entziehung von der Wehrpflicht erleichtert und ein geeignetes Mittel zur Auspielung der Wehrpflicht namentlich in jenen Theilen des Landes geboten, wo die Entziehung von der Wehrpflicht durch Entfernung massenhaft vorkommt.

Aus Südingarn.

Vornehme Trauung in Karansebes. Am 25. Feber l. J., führte der königl. Unterrichter in Munkács Herr Béla Félöldy Fräulein Migi Gröber in der röm.-kath. Pfarrkirche zum Altare, woselbst sie sich die Hände zum ewigen Bunde reichten. — Zwei edle junge Herzen hatten sich schon vor mehr als Jahresfrist gefunden und haben nun das ersehnte Ziel erreicht. Fräulein Migi vereint mit seltener Schönheit einen Schatz von Geist und Gemüth; als elterlose Waise fand sie im Hause ihrer Tante Frau Melanie Brankovich liebevolle Aufnahme und wußte sich durch ihr bescheidenes und zugleich distinguirtes Benehmen die allgemeine Sympathie in so hohem Grade zu erlangen, daß sie in vollem Sinne der Liebling der besseren Karansebeser Gesellschaft war. Herr Unterrichter Félöldy genoß in seiner früheren Stellung als Bizenotär des Karansebeser Gerichtshofes gleichfalls die allgemeine Hochachtung. Der Trauungsakt wurde dem Wunsche des Brautpaares entsprechend mit größter Einfachheit vollzogen, als Trauzengen fungirten Herr Apotheker Philipp Müller und der städtische Kassier Herr Karl Theodor Müller. — Die reizende Braut erhielt von ihren Verwandten, den Familien Brankovich, Müller und Magimovits, so wie von den befreundeten Familien Szivos, Reuerer, Keppich u. s. w. sinnreiche und werthvolle Angebinde. — Am 26. früh trat das junge Ehepaar die Reise nach dem Bestimmungsorte Munkács an, begleitet von den Segenswünschen der Verwandten und zahlreichen Freunde.

Die Zsidóvárer Steinwerke, welche bisher Eigenthum eines Konjortiums waren, wurden von der hervorragenden Budapester Baufirma Josef A. Glasner käuflich erworben. Wir registriren diese Nachricht mit Freude, indem wir überzeugt sind, daß Herr Glasner, der als tüchtiger und versierter Fachmann bekannt ist, dieses für unsere Straßenbauten so wichtige Unternehmen zum Aufschwunge bringen wird.

Die Ebendorfer Unterhaltung, welche zu Gunsten der dort zu gründenden freiwilligen Feuerwehr arrangirt wurde, hat ein schönes Reinerträgnis aufzuweisen. Ueberzahlungen haben geleistet: Emerich Löwenbach 5 fl., Familie Friedman 4 fl., Frau Emmy Nachwolsky Szakul, Oberstuhlrichter Fogarassy, Julius Markovits, Moriz Kovács, Stefan Nemeth je 3 fl., Ignaz Vidovich, Hugo Fekete, Fr. Arthur Deutsch, Dr. Deutsch, E. Alb. Sniger, Michael Salinsky, Peter Stopon, Ludwig Wigner, Michael Kremer, Julius v. Hertel, Dr. Mich. Popp, Joh. Schwarz, Frau Baronin Radossevic, F. Wotsch, M. S. Salinsky, Gregor Udvardy, Julius Dytich, Eugen Lustig, Wilhelm Stern, Emil Teichner je 2 fl.; Bertalan Salinsky, Witwe G. Deutsch, Witwe Bachrud, Witwe Weiß, Stef. Hercsán, Kommissär Bernát, M. Hermann, Emil Wachtel, Ed. Grünberger, Edmund Feldmann, Franz Stern, Alexander Muresán, Johann Ehrlich, Josef Jochán, Mark Spizer, Sternheim, Boltán Szivos, Trandafir, Johann Fehér, Emmer, Färber, M. N., Ludwig Bürger, Makay je 1 fl. — Die Ebendorfer Einwohner Ferdinand Marich, Heinrich Küfert und Michael Antretter haben ihre Fuhrwerke gratis beigestellt.

Gruben-Unfall. Ein tragisches Geschehen eilte den im Friedrichschachte in Anina arbeitenden Zimmermann Johann Flek. Derselbe war in der Grube mit den Zimmerungsarbeiten

beschäftigt, als ein großer, zirka 20 Meterzentner schwerer Felsblock plötzlich herabstürzte und den Armen derart an die Wand drückte, daß er zufolge der erlittenen Quetschungen in kurzer Zeit seinen Geist aushauchte. Sein Stiefvater, der mit ihm an derselben Stelle arbeitete, erhielt nur unbedeutende Verletzungen. Um den Bedauernswerthen trauern seine junge Witwe und einziges Kind. Stuhlrichter Dr. Hergloß und Bergkommissär Balajthy waren sogleich an Ort und Stelle erschienen und konstatarirten, daß bei diesem Fall Niemanden die Schuld der Fahrlässigkeit treffen kann und der arme Arbeiter — der erst im Oktober vom Militär heimkam und Pionnier-Zugsführer war — einzig und allein einem unvorhergesehenen grausamen Mißgeschick zum Opfer fiel.

Eine Fahnen-Affaire. Aus Reschiza schreibt man: Unliebsames Aufsehen erregt der folgende Vorfall: Anlässlich eines am 14. d. von den hies. Rumänen veranstalteten Balles wurde der Ballsaal mit rumänischen Nationalfahnen decorirt. Drei Tage später konfiszirte die hiesige Polizei diese Fahnen und übergab sie dem Oberstuhlrichteramt, welches dieselben dann dem Vogsänger Edu. ung. Bezirksgerichte übersandte.

Volkswirtschaft.

Die Spiritus-Fabrik, Raffinerie u. Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft in Lugos hat am 24. Feber l. J. ihre ordentliche Generalversammlung unter Vorsitz ihres Präses Titus Hatieg abgehalten. Aus der vorgelegten Bilanz entnehmen wir, daß im Geschäftsjahre 1894 ein Gewinn von 12051 fl. 31 kr. erzielt wurde, was bei dem Umstand, daß der Ueberfluß an Obstbrandwein einerseits, die hohen Maispreise andererseits das Spiritusgeschäft ungünstig beeinflussten, immerhin als ein befriedigendes Resultat anzunehmen ist. Der Bericht des Direktoriums sowie dessen vom Aufsichtsrathe gutgeheißene Antrag, von der Gewinnsumme 10800 fl., d. i. nach 1800 bezugsberechtigten Aktien à fl. 6 per Aktie, gleich 6%, als Dividende zu vertheilen und den Rest pr. 1251 fl. 31 kr. dem Reservefond zu überweisen, wurden unverändert und einhellig angenommen. Sämmtliche Funktionäre wurden mit Akklamation wiedergewählt.

Eisenbahn-Fahrplan.

Karansebes—Drsova:	Temesvár—Budapest:
Personenzug 7 ⁴² Früh.	Personenzug 5 ¹⁰ Früh.
Gem.-Zug 12 ³⁹ Mittag.	Courvizug 6 ²⁸
Personenzug 8 ²¹ Abend.	Gem.-Zug 12 ⁵⁸ Mittag.
Courvizug 9 ²³ „	Personenzug 6 ⁴⁸ Abend.

Lugoser Marktpreise

vom 26. Feber.

Weizen	fl. 5.70 bis fl. 5.80
Korn	fl. 4.80 „ fl. 4.90
Gerste	fl. 5.30 „ fl. 5.40
Hafer	fl. 5.20 „ fl. 5.30
Mais neu	fl. 5.70 „ fl. 5.80
„ alt	fl. — „ fl. —
Heu alt	fl. 2.— „ fl. —
Stroh	fl. —.40 „ fl. —

Getreidebericht.

Budapest, 26. Feber.

Frühjahrsweiz. fl. 6.45—46	Frühjahrskorn fl. —
Herbstweizen fl. 6.87—88	Mar.-Juni-Mais fl. 6.19—20
Mar.-Juniweizenfl. —	Sept.-Okt.-Mais fl. —
Herbsthafer fl. —	Neuer Mais fl. —
Frühjahrsbafer fl. 6.03—06	Frühj.-Roggen fl. 5.40—41
Mar.-Junihafer fl. —	Reps fl. 10.55—

Eigentümer und verantwortlicher Redakteur:

Emil Teichner.

Druckerei Karl Traunfellner.

Magy. kir. államvasutak.

251 szám.

Árlejtési hirdetmény.

Lugos mellett az államvasutak tulajdonát képező régi kavicsbánya mintegy 75000 m² területtel f. évi márczius hó 1-én, délután 3 órakor a 31. sz. órházban megtartandó nyilvános árverésen bérbe adatik. Részletes feltételek alóírt osztálymérnökségnél megtekinthetők.

Temesvárott, 1895. február 21-én.

V a r g a,

3-2

osztálymérnök.

Lizitations-Anzeige.

In meiner Pfandleih-Anstalt werden die bei mir verfallenen Gegenstände

am 7. März 1895

im Beisein der löbl. Gewerbebehörde veräußert.

Es steht den p. t. Parteien frei die fälligen Posten bis 6. März zu prolongiren.

Vorschüsse auf Gold, Silber, Werthpapiere u. s. w.
werden auf das Billigste ertheilt.

Lugos, den 20. Feber 1895.

IGNAZ FISCHER,

Inhaber der konzessionirten Pfandleih-Anstalt.

3-2

Beste und billigste Einkaufsquelle.

Kaffee

bester Qualität, kauft man billigst

bei
FÄRBER TESTVÉREK,

Rom.-Lugos, Brückenkopf.

Zu haben: Cuba, Ceylon, Perl, Goldjava, Mocca, Rio und Santos.
Ausgezeichnetes O-er und Brodmehl.

Feinste Thee's, Rum's, Cognac's und Slivovitz
echter, bester Qualität.

3-3

Neue Erdäpfel.

Aufträge per Post werden prompt effectuirt.

Krassóer Sparcassa in Lugos.

EINLADUNG

zu der

Sonntag, den 17. März l. J., Vormittags $\frac{1}{2}$ 10 Uhr
im Institutslokale zu Lugos stattfindenden

XV. ordentlichen Generalversammlung.

Verhandlungs-Gegenstände: *

1. Bericht der Direktion und des Aufsichtsrathes über das abgelaufene Geschäftsjahr. — Bericht der Direktion über die durch den verstorbenen Buchhalter verübten Malversationen.
2. Vorlage der Bilanz. **
3. Ertheilung des Absolutoriums.
4. Bestimmung über die Verwendung des Reingewinnes.
5. Bestimmung der Beamtenbezüge.
6. Beschlußfassung über etwaige statutenmäßig eingebrachte Anträge. ***
7. Wahl des Präses und des Aufsicht-Comité's. Wahl von vier Direktionsmitglieder mit dreijähriger Funktionsdauer und Wahl eines Direktionsmitgliedes mit einjähriger Funktionsdauer.
8. Wahl zweier Aktionäre zur Authentifikation des Protokolles.

Lugos, 27. Feber 1895.

Die Direction
der Krassóer Sparcassa.

* § 15 der Statuten: Stimmberechtigt ist bei der Generalversammlung nur derjenige Aktionär, dessen Aktien mindestens 30 Tage vor der Generalversammlung im Aktienbuche auf seinen Namen geschrieben und auf welche die ausgeschriebenene Einzahlungen geleistet worden sind. Um das Stimmrecht ausüben zu können, müssen die Aktien mindestens 3 Tage vor der Generalversammlung bei der Kassa der Gesellschaft gegen einen Stimmzettel hinterlegt werden. Jeder Aktionär kann sein Stimmrecht persönlich oder durch einen Bevollmächtigten, der jedoch auch Aktionär sein muß, ausüben. Jede Aktie gibt eine Stimme, mehr als 25 Stimmen kann jedoch Niemand weder im eigenen Namen, noch in Bevollmächtigung abgeben.

** § 19 der Statuten: Mit Schluß des Jahres sind im Sinne des § 199 des G.-A. 37 vom Jahre 1875 mit Aufrechterhaltung des im § 195 des 37. G.-A. vom Jahre 1875 dem Aufsicht-Comité zugetheilten Rechte und Pflichten, durch die Direktion sämtliche Verthe zu inventiren, deren Werth zu bestimmen und die Bilanz festzustellen, welche letztere mit dem Gewinn- und Verlust-Couto und mit dem Berichte der Direktion und des Aufsicht-Comité's an die Generalversammlung acht Tage vor der Generalversammlung im Geschäftslokale der öffentlichen Einsicht vorzulegen ist.

*** § 20 der Statuten: Sollten Aktionäre selbstständige Anträge einbringen lassen wollen, so müssen solche Anträge schriftlich mindestens 5 Tage vor der Generalversammlung durch einen oder mehrere Aktionäre, die mindestens fünf Stimmen repräsentiren, bei der Direktion eingereicht werden, welche dieselben mit ihrem Gutachten der Generalversammlung vorlegt. Die Generalversammlung hat sodann darüber zu entscheiden, ob sie einen solchen Antrag in Verhandlung nimmt oder dessen Verhandlung bis zur nächsten Generalversammlung vertagt.

Komplete Brautausstattungen

in fertiger Wäsche, ferner echte

Rumburger Leinen und Crease, Tischzeuge, Kaffeegedecke,
Garnleinen, Baumwolleinen, Oxforde, Zephire, Leinen- und
Chiffonstickereien

in riesiger Auswahl zu billigsten Preisen bei

Leopold Weissmayer & Sohn